

HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN

Schutz der Hände am Arbeitsplatz

F1: Warum muss ich mir Gedanken über den Schutz der Hände der Arbeitnehmer machen?

A1: Die Hände sind die wichtigsten Werkzeuge des menschlichen Körpers, ob sie nun zum Tippen auf einer Tastatur oder zur Montage eines komplexen Geräts eingesetzt werden. Infolgedessen sind sie auch dem höchsten Verletzungsrisiko ausgesetzt. Gemäß den Angaben der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) machen Verletzungen an den Händen fast 35 % aller gemeldeten Arbeitsunfälle aus (doppelt so viele wie Verletzungen an Füßen und Knöcheln).

F2: Auf welche Risiken sollte ich mit Bezug auf die Hände achten?

A2: Hände können durch stumpfe Traumen oder falsche Handhabung verletzt werden. Zu den häufigsten Handverletzungen zählen jedoch Schäden an der Haut sowie Hautreizungen und -infektionen. Die Haut ist zwar sehr flexibel und erfüllt eine Vielzahl von Funktionen, ungeschützte Hautpartien können jedoch durch zahlreiche Quellen geschädigt und infiziert werden. Dazu zählen unter anderem:

- Schnitte, Abschürfungen und Verbrennungen: Scharfe oder spitze Gegenstände können leicht Schnittverletzungen der Haut verursachen. Eine hohe Kraft- bzw. Stoßeinwirkung kann ebenso zu Hautschäden führen. Darüber hinaus entstehen Verbrennungen, wenn die Haut übermäßiger Hitze oder Kälte ausgesetzt ist.
- Kontakt mit Chemikalien: Zahlreiche Chemikalien können durch Kontakt mit der Haut Reizungen wie z.B. eine Kontaktdermatitis verursachen, bei der die Haut juckt sowie blasig und gerötet ist.

F3: Woher weiß ich, ob eine Chemikalie die Haut schädigt oder nicht?

A3: Berufsbedingte Hautprobleme treten sehr häufig auf und werden oft durch die Einwirkung von oder den Kontakt mit einer Vielzahl von Chemikalien verursacht. Sie können auch dadurch verursacht werden, dass die Hände für einen längeren Zeitraum nass sind, insbesondere in Kombination mit Seifen und Reinigungsmitteln.

Laut Gesetz (EG 1272/2008) sind gefährliche Chemikalien immer zu kennzeichnen. Eine Kennzeichnung muss Folgendes umfassen:

- den Namen des Stoffes
- die Herkunft des Stoffes
- ein Gefahrensymbol oder Piktogramm
- einen Hinweis auf die Gefahr bei der Verwendung des Stoffes
- einen Hinweis auf die besonderen Risiken, die sich aus solchen Gefahren ergeben (typische Symbole weisen darauf hin, dass ein Stoff explosiv, oxidierend, entzündlich, gesundheitsschädlich, giftig, reizend, ätzend oder umweltschädlich ist)

Es gibt jedoch einige Stoffe, die nicht als gefährlich eingestuft und daher nicht gekennzeichnet sind, aber dennoch Hautreizungen und -schäden verursachen können.

F4: Auf welche Stoffe ist zu achten, um Hautinfektionen und Hautreizungen zu vermeiden?

A4: Es gibt zwei Grundsubstanzen, die Hautreizungen auslösen: Reizstoffe und Allergene. Beide Substanzen können eine Kontaktdermatitis verursachen, d.h. eine Art Ekzem, das durch den Kontakt mit einer bestimmten Substanz ausgelöst wird.

Die zehn häufigsten Reizstoffe, die eine Kontaktdermatitis auslösen, sind:

1. Seifen und Reinigungsmittel
2. Lösungsmittel
3. regelmäßiger Kontakt mit Wasser
4. Antiseptika und antibakterielle Mittel
5. Duft- und Konservierungsstoffe in Körperpflegemitteln oder Kosmetika

6. Maschinenschmieröle oder Schneidöle
7. Desinfektionsmittel
8. Säuren und Laugen
9. Zement
10. Pulver, Staub und Erde

In manchen Fällen kann eine Kontaktdermatitis als allergische Kontaktdermatitis auftreten. Darüber hinaus kann eine allergische Reaktion sogar Nesselsucht verursachen. Typische Ursachen von Nesselsucht im industriellen Umfeld sind allergische Reaktionen auf Latex, Druck auf die Haut oder eine Veränderung der Wasserzusammensetzung.

Fünf der häufigsten Allergene, die eine allergische Kontaktdermatitis auslösen können, sind:

1. kosmetische Inhaltsstoffe wie Konservierungsmittel, Duftstoffe, Haarfärbemittel und Nagelhärter
2. Metalle wie Nickel und Kobalt
3. Gummi, einschließlich Latex
4. Stoffe wie Farbstoffe und Harze
5. starke Klebstoffe, insbesondere Epoxidharz-Klebstoffe

F5: Wie kann ich Hautschädigungen an den Händen vermeiden?

A5: Der effektivste und zuverlässigste Weg, Hautprobleme am Arbeitsplatz zu vermeiden, ist die Entwicklung und Umsetzung von Verfahren, um den Kontakt mit Schadstoffen oder Gegenständen, die Schnitt- oder Quetschwunden verursachen können, zu vermeiden. Ist dies nicht möglich, kann persönliche Schutzausrüstung (PSA), z.B. Schutzhandschuhe, eine Schlüsselrolle beim Schutz der Hände eines Arbeitnehmers spielen.

Manchmal wird jedoch übersehen, dass auch die Handschuhe selbst, wenn sie nicht sorgfältig ausgewählt werden, ein Grund für Hautreizungen oder Hautschäden sein können. Ein Arbeitnehmer kann z.B. eine Handverletzung erleiden, wenn er auf das Material des Handschuhs allergisch reagiert oder wenn die Glasfasern in Schnittschutzhandschuhen beschädigt sind. Aus diesem Grund sollten Schutzhandschuhe immer spezifisch auf die jeweilige Aufgabe abgestimmt werden. Ebenso können Handschuhe altern und ihre Schutzfähigkeit verlieren. Deshalb sollten sie regelmäßig kontrolliert und bei Bedarf entsorgt bzw. ersetzt werden, um Schäden durch unzureichenden Schutz zu vermeiden.

F6: Wie wähle ich die geeigneten Schutzhandschuhe für meine Tätigkeit aus?

A6: Einen für jede Situation geeigneten Schutzhandschuh gibt es nicht. Es gibt eine breite Palette von Schutzhandschuhen. Dabei wurde jedes Modell für den Schutz gegen bestimmte Risiken entwickelt und produziert. Schutzhandschuhe werden streng auf den Schutz gegen diese Risiken geprüft und diese Tests unterliegen europäischen Normen. Alle Handschuhe müssen der Norm EN 420 entsprechen, bei der Material und Gestaltung des Handschuhs auf Haltbarkeit und Tragbarkeit geprüft werden.

Handschuhe, die vor mechanischen Risiken schützen, werden gemäß der Norm EN 388 auf Abriebfestigkeit, Schnittfestigkeit, Durchstoß- und Reißfestigkeit geprüft.

Handschuhe, die vor Chemikalien schützen, werden gemäß der Norm EN 374 gegen Chemikalien aus einer Standardliste auf Permeation, Penetration und Degradation getestet.

Bei Permeationstests wird die molekulare Diffusion von Chemikalien durch das Handschuhmaterial untersucht und der Zeitraum bis zur Permeation bestimmt, bei der der Handschuh keine Barriere mehr bildet. Dieser Zeitraum ist die sogenannte Durchbruchzeit.

Bei Penetrationstests werden Flüssigkeiten wie Wasser und Gase, z.B. Stickstoff, in den Handschuh eingebracht. Anschließend wird visuell geprüft, dass außen am Handschuh keine Blasen oder Tropfen auftreten.

Degradationstests werden durchgeführt, um die mechanische Stabilität des Handschuhs zu überprüfen, wenn er chemischen Herausforderungen ausgesetzt ist oder wenn er heiß mit Waschmitteln gewaschen wird.

Weitere relevante europäische Normen sind EN 511 (Kälteschutz), EN 407 (Hitzeschutz), EN 16350 (für antistatische Handschuhe) und EN 60903 (für Handschuhe aus isolierendem Material).

F7: Wie kann ich mir sicher sein, dass ich die richtige Wahl getroffen habe?

A7: Alle Schutzhandschuhe sind mit Identifikationssymbolen und Kennzeichnungen versehen.

Nach EN 388 zertifizierte Handschuhe haben den Aufdruck EN 388 und sind mit dem Piktogramm eines Hammers, der auf einen Amboss schlägt, und einer Reihe von Zahlen versehen, die die Bewertung in den verschiedenen Tests angeben.

Handschuhe mit Zertifizierung nach EN 374 sind gemäß der aktuellen Fassung der Norm mit einem Erlenmeyerkolben-Piktogramm für die chemische Beständigkeit sowie einem speziellen Piktogramm versehen, wenn sie Schutz gegen Viren bieten.

Handschuhe mit chemischer Beständigkeit sind auch mit A, B oder C gekennzeichnet:

- A steht für einfachen Schutz gegen eine Chemikalie aus der Standardliste der Prüfsubstanzen.
- B steht für mittleren Schutz gegen drei Chemikalien aus der Liste.
- C steht für hohen Schutz gegen sechs Chemikalien aus der Liste.

Die Chemikalien, gegen die Schutz besteht, sind auch mit dem entsprechenden Kennbuchstaben auf dem Handschuh angegeben.

Für weitere Informationen laden Sie das Whitepaper „Handschutz – Verständnis von Hautreizungen am Arbeitsplatz“ herunter.

Weitere Informationen:
www.honeywellsafety.com

VEREINIGTES KÖNIGREICH
Honeywell Safety Products Deutschland GmbH & Co. KG
Tel.: +49 (0) 451-702740 info-germany.hsp@honeywell.com
KCL GmbH
Tel. : +49 6659 87-300 sales@kcl.de